

WIFO-Weißbuch: Mehr Beschäftigung durch Wachstum auf Basis von Innovation und Qualifikation

Das derzeit für Österreich prognostizierte Wirtschaftswachstum reicht nicht aus, um die Arbeitslosigkeit zu senken. Ein höheres Wachstum ist und bleibt der wichtigste Hebel zur Steigerung der Beschäftigung und Verringerung der Arbeitslosigkeit. Für ein Hochlohnland, das sich an Europas Spitze orientiert, und für eine der reichsten Nationen Europas und der Welt muss eine Strategie zur Forcierung von Wachstum und Beschäftigung aber auf der Basis von Innovation und Qualifikation entwickelt werden. Technischer Fortschritt und Qualitätsverbesserungen und nicht quantitatives Wachstum auf Basis niedriger Löhne lautet der Kurs. Dazu ist ein ganzes Bündel von gut aufeinander abgestimmten Reformmaßnahmen entlang einer von gesellschaftlichem Konsens und Optimismus getragenen und durch langfristige Finanzierung abgesicherten Strategie notwendig. Eine solche Strategie schlägt das Weißbuch des WIFO "Mehr Beschäftigung durch Wachstum auf Basis von Innovation und Qualifikation" vor.

Das Weißbuch baut auf elf Strategieelementen auf, in denen eine Neuausrichtung der österreichischen Innovationsstrategie vom Technologienehmer zum Technologiegeber und eine radikale Umgestaltung des Aus- und Weiterbildungssystems an zentraler Stelle stehen. Die Strategieelemente übersetzen sich in acht zielorientierte Maßnahmenpakete. Die Umsetzung der Gesamtstrategie soll in drei Phasen erfolgen – beginnend mit der Kick-off-Periode 2007 bis 2009. Ab 2015 kann Wachstum dann nur noch auf technischen Fortschritt und Qualitätsverbesserungen aufbauen.

Entstehung und Zielsetzung des Weißbuchs

1. Das WIFO hat im März 2005 vorgeschlagen, in einem Weißbuch über Wachstum und Beschäftigung eine konsistente Strategie für die österreichische Wirtschaft zu entwerfen, die sich an den Erfahrungen der erfolgreichen Länder in Europa orientiert. Die Sozialpartner haben diese Idee aufgegriffen und dem WIFO den Auftrag erteilt, die Oesterreichische Nationalbank sowie Unternehmen und Institutionen haben dieses Projekt finanziell unterstützt.

Das vorliegende Weißbuch ist Produkt dieser intensiven wissenschaftlichen Arbeit, es bezieht den Input in- und ausländischer Expertinnen und Experten einschließlich jener der OECD und der EU sowie der Auftraggeber ein. Es gibt aber trotz des intensiven Konsultations- und Begut-

achtungsprozesses die Meinung des WIFO und seiner Expertinnen und Experten und nicht jene der Auftraggeber wieder.

Analysen über die Erfolge der Wirtschaftspolitik haben gezeigt, dass Arbeitslosigkeit längerfristig nur in jenen Ländern zurückgeht, deren Wirtschaft erstens rasch wächst und die zweitens eine konsistente, langfristige Strategie verfolgen – unter Einbeziehung von Sozialpartnern und Expertenwissen. Dies gilt insbesondere für europäische Länder mit einem hohen Ausgangsniveau der Einkommen und einem anspruchsvollen Sozialnetz.

Rahmenbedingungen erschweren Konsens

2. Die österreichische Wirtschaftspolitik ist nach vielen Kriterien international erfolgreich und war lange Zeit durch Konsens gekennzeichnet. Dieser Konsens ist aus mehreren Gründen schwieriger geworden.

Auf Märkten, die von Auslandskonkurrenz abgeschottet sind, ist es einfacher, interne Kompromisse zu schließen. Arbeitsverhältnisse und auch der Konjunkturverlauf waren nach Branchen relativ ähnlich, sodass Einkommenspolitik und Lohnverhandlungen einfacher waren. Das österreichische Bildungssystem stellte die erforderlichen, relativ konstanten Qualifikationen auf hohem Niveau bereit. Die Bevölkerung war homogen, das Arbeitskräftepotential konnte bei Vollbeschäftigung, z. B. in den siebziger Jahren, durch die Anwerbung von Migranten und Migrantinnen mit spezifischen Qualifikationen ergänzt werden. Erhebliche Teile der Infrastruktur und auch der Großindustrie waren verstaatlicht. Technologie konnte durch Tochterunternehmen multinationaler Konzerne importiert werden. Lebensarbeitsbeziehungen waren die Regel. Fiskalpolitik, Geldpolitik, Währungspolitik und Einkommenspolitik konnten intern optimiert werden. Die Nachbarländer, mit denen der größte Teil des Außenhandels abgewickelt wurde, wiesen ähnlich hohe oder höhere Lohnkosten auf.

Durch die verstärkte Außenhandelsverflechtung der Wirtschaft, die Mitgliedschaft in der Europäischen Union, die Integration der östlichen und südöstlichen Nachbarländer in ein gesamteuropäisches Wirtschaftsgefüge, als Folge der Globalisierung und als Resultat neuer Technologien haben sich die Rahmenbedingungen für Österreich wesentlich geändert. Arbeits- und Familienbeziehungen wurden heterogener, die Unternehmenslandschaft ist in Bewegung, und der Arbeitsprozess erfordert neue Qualifikationen. Die Immigration wird zunehmend durch marktexterne Faktoren wie Kriege, Asylsuche oder Familiennachzug, aber auch durch steigende Einkommensdifferenzen bestimmt und betrifft vorwiegend Gruppen mit geringerer Qualifikation. Österreich weist eines der höchsten Einkommensniveaus Europas und auch der Welt auf, die Löhne sind in den östlichen und südöstlichen Nachbarländern deutlich niedriger. In dieser Situation funktionieren alte Mechanismen nicht mehr, neue Problemlösungen müssen gesucht werden.

Die Umsetzung und Feinjustierung der vom WIFO im Folgenden entworfenen Strategie obliegt dem Gesetzgeber, der Bundesregierung und allen Trägern der Wirtschaftspolitik. Politik hat auch ein breiteres Zielsystem zu verfolgen als die Hebung von Wachstum und Beschäftigung,

selbst wenn diese Ziele heute zu den wichtigsten Determinanten der Wohlfahrt zählen. Das WIFO will mit der vorgeschlagenen Strategie die Grundlage für eine konsensfähige Zusammenarbeit liefern. Das Weißbuch soll ein Kompass sein, an dem sich die Auftraggeber im Besonderen und die Träger der Wirtschaftspolitik im Allgemeinen orientieren können und der Optionen aufzeigt: Es weist mehr Wege und schlägt mehr Maßnahmen vor, als tatsächlich beschritten und gesetzt werden können, sodass eine Auswahl und eine Priorisierung notwendig sind. Wichtig wäre aber, dass das Strategieziel und die Strategielinien möglichst breit akzeptiert und aufeinander abgestimmt umgesetzt werden. Die Erfahrungen zeigen, dass Maßnahmen wenig Erfolg haben, wenn nicht alle Kräfte in dieselbe Richtung arbeiten.

Die Strategie: Wachstum als Hebel für mehr Beschäftigung

3. Das für die nächsten fünf Jahre prognostizierte mittelfristige Wachstumstempo in Österreich von 2,1% reicht nicht aus, um die Arbeitslosigkeit zu senken. Die Arbeitslosigkeit würde sich bestenfalls auf dem aktuellen, relativ hohen Niveau verfestigen.

Es gibt keine einzelne Maßnahme, auch kein Bündel von einigen wenigen Maßnahmen, um die Arbeitslosigkeit deutlich und dauerhaft zu verringern. Auch eine intensive, aber kurzfristige wirtschaftspolitische Offensive ist nicht zu empfehlen, weil jede Maßnahme nur langsam wirkt und nach ihrem Auslaufen oft Gegenkräfte auftreten (z. B. Konsolidierungsbedarf in den öffentlichen Haushalten). Nur eine langfristige Strategie mit einander verstärkenden Strategieelementen aus vielen Bereichen der Wirtschaftspolitik, unterstützt von gesellschaftlichem Konsens, kann Wachstum und Beschäftigung nachhaltig erhöhen.

4. Das wichtigste Instrument zur Hebung der Beschäftigung ist ein höheres Wirtschaftswachstum. Das Wirtschaftswachstum kann beschleunigt werden durch

- Zukunftsinvestitionen, d. h. höhere und stärker fokussierte Ausgaben für Forschung, Ausbildung und Weiterbildung, Infrastruktur (die Strategieelemente 1 bis 3 des Weißbuches),
- Strukturreformen, d. h. intensiverer Wettbewerb, ausgewogene Flexibilität, Qualität des öffentlichen Sektors (Strategieelemente 4 bis 6),
- Betonung österreichischer Stärken in Technologien und Dienstleistungen sowie innovativer Energie- und Umweltpolitik (Strategieelemente 7 und 8),
- Nutzung der Beschäftigungsreserven aus heute informeller Arbeit, Beseitigung der Genderungleichheit und aus der verstärkten Gestaltung des Sozialsystems als Produktivkraft (Strategieelemente 9 bis 11).

Die Reformen entlang dieser elf Strategieelemente müssen inhaltlich aufeinander abgestimmt und sozial ausgewogen sein. Nur dann kann die Bevölkerung die Chancen einer solchen Politik erkennen, nur dann werden die betroffenen Gruppen bereit sein, auf bestehende Rechte zu verzichten und Besitzstände aufzugeben, weil in der Zukunft bessere, nachhaltigere Einkommen und genügend Arbeitsplätze zu erwarten sind.

Es ist einfacher, die Beschäftigung zu erhöhen als die Arbeitslosigkeit zu senken. Dies ist deswegen der Fall, weil entmutigte Arbeitskräfte die Arbeitssuche bei günstigeren Beschäftigungsmöglichkeiten wieder aufnehmen, weil höheres Wachstum in einer offenen Volkswirtschaft Arbeitskräfte aus dem Ausland anlockt, weil Junge ihre Ausbildung abkürzen und Ältere ihren Ruhestand hinausschieben können. Das Weißbuch schätzt die Wachstumsschwelle, bei der die Beschäftigung zu steigen beginnt, auf 2%, jene, bei der die Arbeitslosigkeit sinkt, auf 2,5%. Beide Schwellen schwanken je nach Konjunkturphase und können durch wirtschaftspolitische Maßnahmen etwas verschoben werden. Beide sind aber stilisierte Fakten mit guter Evidenz und verständlichem Hintergrund.

5. Eine nationale Wachstumsstrategie ist möglich. Größer wäre ihre Wirkung, wenn die Wirtschaft zugleich in ganz Europa rascher wächst. Wichtig wären daher eine Koordination von wachstums- und beschäftigungspolitischen Maßnahmen auf EU-Ebene, eine Überwindung der mittelfristigen Wachstumsschwäche in Europa, eine krisenfreie und dynamische Entwicklung in den östlichen und südlichen Nachbarländern, die Nutzung der Chancen dieser "nahen Globalisierung" und ein Anhalten des kräftigen Wachstums in China und Indien.

Der Kontext: Europäische Wirtschaftspolitik für Hebung des Wachstums

6. Die EU kann derzeit ein Wachstum der Weltwirtschaft von über 4% nicht nutzen, die Wirtschaft wächst mittelfristig mit nur 2%. Nach Überwindung der Anfangsschwierigkeiten der Schaffung einer gemeinsamen Währung und neuer Institutionen sollte das derzeitige Konjunkturhoch die öffentlichen Defizite – gemeinsam mit konsolidierenden Maßnahmen – so stark senken können, dass wieder Spielraum für eine aktive, wachstumsfördernde Wirtschaftspolitik besteht. Dies schließt stabilisierende Maßnahmen im nächsten Konjunkturabschwung, eine Verstetigung der Erwartungen und eine größere Akzeptanz des europäischen sozioökonomischen Modells und der europäischen Institutionen ein. Europaweite Investitionen vom Verkehrssektor bis zu neuen Technologien sollten forciert, europäische Exzellenzforschungseinrichtungen geschaffen und bestehende erweitert werden. Die Qualität der nationalen Staatsfinanzen und auch die Qualität des EU-Budgets müssten verbessert werden, d. h. eine stärkere Ausrichtung an Forschung und Ausbildung, eine schwächere an flächenbezogener Agrarförderung und eine stärkere an Umwelt- und Klimaschutz. Die Übernahme bestimmter politischer Aufgaben durch die EU und ihre Vorgaben sollten zu einer Fokussierung der nationalen Wirtschaftspolitik in den anderen Politikfeldern führen, nicht zu einem Rückzug und zu Enthaltensamkeit der Wirtschaftspolitik. Die Unterschiede zwischen dem Pro-Kopf-Einkommen der EU-Länder werden durch die Ausweitung des Integrationsgebietes immer größer, die richtige wirtschaftspolitische Antwort kann daher nach Ländern unterschiedlich sein. Die wirtschaftliche Position und konsequenterweise die optimale Wirtschaftspolitik ist z. B. unterscheidet sich etwa zwischen dem Norden und dem Süden Europas beträchtlich. Dies legt regionale Strategien innerhalb eines Landes, aber auch gemeinsame Aktionen von Nachbarländern zur Unterstüt-

zung von Wachstum und Beschäftigung nahe (zusätzlich zu stärker koordinierter Makropolitik auf EU-Ebene).

Das Weißbuch empfiehlt: Strategie in drei Phasen

7. Das Weißbuch empfiehlt für Österreich eine Dreiphasenstrategie. In der **Kick-off-Phase** – 2007 bis 2008 – ist eine Doppelstrategie nötig. Die Verfestigung der Arbeitslosigkeit muss durchbrochen werden, Jugendliche und Ältere verstärkt in den Arbeitsprozess einbezogen werden. Auch ein Niedriglohnsektor soll und kann zeitlich befristet organisiert bzw. gehalten werden, teilweise auch um Arbeitsplätze aus der Familie und aus dem Schwarzmarktsektor in die offizielle Wirtschaft überzuführen. Übergangsarbeitsmärkte können einen positiven Beitrag liefern, sollen aber gleichzeitig mit einem Ausbildungsangebot und einer Perspektive für spätere Vollzeitarbeitsplätze verbunden werden. Gleichzeitig muss in die Zukunft investiert werden, um den Wachstumspfad zu heben. Die Neupositionierung Österreichs im höchsten Qualitäts- und Technologiesegment und bei modernen Dienstleistungen muss vorbereitet werden. Wenn die derzeit gute Konjunktur anhält, muss die nötige Finanzierung aus Umschichtungen der Ausgaben, Verwaltungsreform, Einsparungen und Subventionskürzungen kommen. Nur ein Teil der konjunkturbedingten Mehreinnahmen sollte für die Wachstumsstrategie genutzt werden, der andere Teil für Schuldentrückzahlung. Bei einer Konjunkturabschwächung kann der angestrebte Budgetausgleich hinausgeschoben werden, wenn dadurch die Zukunftsperspektiven verbessert werden.

In der **Reformphase** (2009 bis 2015) muss die Positionierung Österreichs im höchsten Qualitätssegment von Waren und Dienstleistungen erreicht werden. Die Integration der Migrantinnen und Migranten und ihre Weiterbildung müssen forciert werden, Österreich muss attraktiv für qualifizierte Arbeitskräfte sein, im Niedriglohnsektor sollen die Weichen auf Abbau und Höherqualifikation gestellt sein. Eine quantitative Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes ist noch nicht nötig, sollte aber schon vorbereitet werden. Vollbeschäftigung ist noch nicht (oder erst gegen Ende der Periode) erreichbar.

In der **High-Tech-Phase** etwa ab 2015 soll die Erwerbsquote (und die Immigration von qualifizierten Arbeitskräften) mit zusätzlichen Maßnahmen erhöht werden. Technischer Fortschritt und Höherqualifikation werden in dieser Phase die wichtigsten Quellen des Wachstums sein. Österreich muss im oberen Segment der mittleren Technologiestufe und in der Hochtechnologie positioniert sein, ebenso bei wissensintensiven Dienstleistungen und Problemlösungen. Nur wenn diese Perspektive schon in den ersten beiden Phasen mitgedacht wird, können Fehlentscheidungen vermieden werden.

Das Weißbuch entwirft: Elf Strategielinien für Wachstum und Beschäftigung

8. Das Weißbuch entwirft elf Strategielinien zur Hebung von Wachstum und Beschäftigung. Jede besteht aus zahlreichen Einzelinstrumenten. Innovationen, Ausbildung und Weiterbil-

dung sowie Ausbau der Infrastruktur erhöhen den mittelfristigen Wachstumspfad, kurzfristig über Nachfrageeffekte, mittelfristig über Angebotseffekte und technischen Fortschritt. Eine ausgewogene Flexibilisierung und eine neue Wettbewerbsgesinnung sowie bessere Anreize im Bereich von Steuereinnahmen und -ausgaben ("Qualität des öffentlichen Sektors") lockern Wachstumsbremsen. Das Forcieren von gegebenen Stärken (in Technologien und Dienstleistungen) und eine innovative Energie- und Umweltpolitik steigern das Wachstum und schafft Exportchancen. Die Genderstrategie, die Umwandlung von informeller Arbeit in Erwerbstätigkeit und ein Sozialsystem, das die Chancen der neuen Herausforderungen unterstreicht, erweitern Angebot, Qualität und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt.

9. Die Innovationsstrategie (Strategielinie 1) nimmt eine wichtige Neuorientierung vor. Das bestehende Innovationssystem war geeignet für den Aufholprozess Österreichs und seine Position als Technologienehmer: Imitation und schrittweise Verbesserung standen im Vordergrund, einige wenige Großunternehmen tätigten hohe Forschungsausgaben oft im Rahmen von Konzernüberlegungen. Die heutige Position als reiches Land verlangt, dass Österreich einen Platz an der Technologiefrent einnimmt (Frontier Position) und Technologiegeber wird. Innovationen müssen tiefer und radikaler werden, riskantere Projekte umfassen, in Nischen des Hochtechnologiesektors reichen. Forschung muss gleichzeitig einen größeren Teil der Unternehmen umfassen, besonders auch kleine und mittlere Unternehmen, neu gegründete Firmen, Dienstleistungen. Unternehmen, Universitäten und die öffentliche Hand müssen gemeinsam die Forschungsanstrengungen erhöhen, Effizienz verbessern und Synergien stärken.

10. Das Ausbildungs- und Weiterbildungssystem (Strategielinie 2) war für Tätigkeiten in stabilen Unternehmen, oft primär auf dem Heimmarkt und für den Aufholprozess konstruiert. Beschäftigung war Vollzeitarbeit, oft lebenslang im selben Unternehmen, bei relativ konstantem Berufsbild und steilem Einkommensanstieg bei längerer Unternehmenszugehörigkeit.

Im Ausbildungssystem soll die soziale Selektion reduziert werden. Das System muss horizontal und vertikal durchlässiger werden, Schwächen durch Förderung ausgleichen und Stärken zu Exzellenz ausbauen. Die berufliche Ausbildung muss moderne Berufe stärker forcieren, den Zugang zu Matura und Studium offen halten. Lebenslange Weiterbildung wird zur Norm, die Integration und Qualifikation von Migranten und Migrantinnen soll intensiviert werden (z. B. Nachholen von Schulabschluss, Teilnahme an Weiterbildung). Österreich muss attraktiv für qualifizierte Einwanderer werden, ausländische Studenten sollen attraktive Angebote für Studium und Arbeitsplätze erhalten.

11. Die Lücken in der materiellen Infrastruktur (Strategielinie 3) sollen geschlossen werden, besonders jene in den Verkehrsverbindungen zu den neuen EU-Mitgliedsländern. Entscheidend für Wachstum und Beschäftigung wird immer mehr auch die immaterielle Infrastruktur (Engpassmanagement, Logistik). Die immaterielle Infrastruktur, Planungsleistungen, Optimierung von Netzen und Problemlösungen dominieren den Bedarf und ermöglichen den Export in Länder mit großem, ungestilltem Infrastrukturbedarf. Der Ersatz- und Reparaturbedarf kann und soll auch zur Qualitätsverbesserung genutzt werden.

12. Wettbewerb (Strategielinie 4) fördert Innovation, Problemlösungen, Qualität von Produkten und Dienstleistungen. Eine stärkere Wettbewerbsgesinnung fördert Betriebsgründungen und unterstützt das Wachstum der kleinen Betriebe. Verringerte Verwaltungskosten, One-Stop-Lösungen, eine besondere Forschungsförderung für kleine und mittlere Unternehmen und moderne Wettbewerbsbehörden ermöglichen eine Hebung des Beschäftigungswachstums in kleinen und mittelgroßen Unternehmen. Im Standortwettbewerb sollen Unternehmen, die Headquarters oder Forschungsabteilungen gründen oder ausbauen wollen, Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote an mittleren und höheren Schulen, Fachhochschulen und Universitäten vorfinden. Die Bildung von Industrieclustern und Kompetenzzentren ist zu forcieren.

13. Flexibilität (Strategielinie 5) ermöglicht eine rasche Reaktion von Unternehmen auf neue Chancen und neue Probleme und stärkt die Konkurrenzfähigkeit. Die Kosten der Flexibilität müssen den Beschäftigten abgegolten werden mit ebenfalls größeren Wahlfreiheiten, höherer Bezahlung oder Weiterbildungsmöglichkeiten. Flexibilität kann die Sicherheit des Arbeitsplatzes erhöhen, Weiterbildung erhöht die Sicherheit, einen Arbeitsplatz zu behalten oder einen neuen zu finden.

14. Der Beitrag von Abgaben und Staatsausgaben zur Hebung von Wirtschaftswachstum und Beschäftigung wird unter "**Qualität des öffentlichen Sektors**" (**Strategielinie 6**) zusammengefasst. Der öffentliche Sektor kann seine Ausgaben zur Wachstumsunterstützung nutzen und die Abgaben so gestalten, dass sie Beschäftigung fördern und negative externe Effekte reduzieren. Der Handlungsspielraum für die Wachstumspolitik, aber auch für die Finanzierung des Sozialsystems, die Vorsorge für die alternde Gesellschaft und für steigende Gesundheitsausgaben muss durch Umschichtungen der bisherigen Ausgaben, durch Effizienzsteigerung und Verwaltungsreform geschaffen werden. Moderne Managementprinzipien, eine mittelfristige Finanzplanung und eine Verbesserung der Arbeitsteilung zwischen den staatlichen Ebenen ermöglichen Kosteneinsparungen, die Mehrausgaben für Zukunftsaufgaben innerhalb eines gegebenen Budgetrahmens zulassen.

15. Die hervorragende Kompetenz Österreichs in bestimmten **Technologien und Wirtschaftszweigen (Strategielinie 7)** kann Wachstum und Beschäftigung stützen. Im Tourismus können die Expansionschancen im Städte- und Kulturtourismus, dem Wintersport, den erlebnisorientierten Kurzurlauben genutzt werden. "Creative Industries" bieten allein oder auch in Kombination mit dem Tourismus erhebliche Chancen. Kooperationen, Cluster, Beratung und Schulungen sowie eine Ausweitung der Forschungsförderung durch einen weiteren Innovationsbegriff können das Wachstum der wissensbasierten Dienstleistungen verstärken. Medizintechnik, Tunnelbau, Telematik, umwelt- und altersgerechtes Bauen sind – neben den Bereichen Umwelttechnologie, neue Energieträger und Wasserwirtschaft – Beispiele für Technologien, in deren Einsatz Österreich einen First-Mover Advantage besitzt. Er sollte für Problemlösungen im Inland und Know-how-Export genutzt werden und so Wachstum und Beschäftigung erhöhen.

16. Innovative **Umwelt- und Energiepolitik (Strategielinie 8)** kann mit den empfohlenen Instrumenten die Sicherheit der Energieversorgung gewährleisten, eine Steigerung der Energieeffizienz, eine Verringerung des Anteils der fossilen Energieträger und der Treibhausgasemissi-

onen bewirken und Arbeitsplätze schaffen. Die gute Position im Bereich der Umwelttechnologie, der erneuerbaren Energieträger und des ökologischen Bauens kann für den Export genutzt werden und passt zum Image Österreichs ebenso wie die anzustrebende Vorreiterrolle Österreichs in den Bereichen Energieeffizienz, neue Energieträger und Umweltstandards.

17. Die Überführung bisheriger Haushaltsarbeitsplätze in den Marktsektor (Strategielinie 9) ermöglicht ein breiteres, übersichtlicheres Angebot. Größenvorteile können genutzt werden (Dienstleistungen für mehrere Auftraggeber), Qualifikationen können definiert und verbessert werden. Die Tätigkeiten können – wenn sie außerhalb oder zusätzlich zur Familie erbracht werden und angemeldet sind – auch sozial abgesichert werden (Unfall-, Krankheitsrisiko, eigenständiger Pensionsanspruch).

18. Die Forcierung von Chancengleichheit (Strategielinie 10) ist nicht nur ein gesellschaftliches Postulat. Die Nutzung des Potentials der Frauen erhöht das Beschäftigungsangebot, die Effizienz der Wirtschaft und die gesamtwirtschaftliche Wohlfahrt. Diskriminierung in der Entlohnung, traditionsbedingte Unterschiede in Erwerbsbeteiligung und Ausbildung sind nicht nur ungerecht, sondern reduzieren Wachstum, Beschäftigung und Konkurrenzfähigkeit.

19. Das Sozialsystem (Strategielinie 11) sichert Risiken ab, es beeinflusst auch Gesundheit, Ausbildung und Motivation der Bevölkerung. Mehr Sicherheit bewirkt höheren Konsum, stetige Investitionen und verbessert die Exportfähigkeit. Dazu muss sich ein System, das für eine geschlossene Volkswirtschaft und unter dem Kontext von Dauerarbeitsplätzen, stabilen Familienbeziehungen mit einem männlichen Familienerhalter und einer relativ kurzen Ruhestandsphase geschaffen wurde, an neue Rahmenbedingungen anpassen. Das scheint im kontinentaleuropäischen Modell etwas schwieriger als im skandinavischen Modell, weil es Insider stärker bevorzugt und weil viele Leistungen an regelmäßige Erwerbsarbeit gebunden sind. Das europäische sozioökonomische Modell versucht, Effizienz, soziale Absicherung und ökologische Ziele zu verbinden, es kann deswegen als Produktivkraft gestaltet werden, die die Qualität von Arbeit, Kapital und neuen Technologien erhöht.

Das Weißbuch konkretisiert: Wachstum durch Innovation und Qualität

20. Das Weißbuch entwirft eine Strategie zur Steigerung der Beschäftigung durch höheres Wirtschaftswachstum, wobei ein innovations- und qualitätsorientiertes Wachstum angestrebt wird. Die Alternative, eine gegebene Zahl der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsstunden auf mehr Personen aufzuteilen, wird nicht empfohlen. Eine lineare Arbeitszeitverkürzung durch Gesetz oder Kollektivvertrag wäre eine passive Strategie, die Verteilungskonflikte verschärfen würde. Die Kürzung der Arbeitszeit – verbunden mit zumindest teilweiser Kürzung des Monatslohnes – würde auf den Widerstand von Gruppen stoßen, die ihre bisher niedrigen Einkommen erhöhen wollen. Auch wird eine Arbeitszeitverkürzung besonders in Zeiten eines Überangebotes an Arbeitskräften eher Produktivitätssteigerungen (besserer Auslastung) als Mehrbeschäftigung nach sich ziehen. Letztlich müsste die Arbeitszeit dann in der dritten Phase – bei Auftreten von Angebotsknappheit – wieder erhöht werden. Der Verzicht auf eine generelle,

lineare Arbeitszeitverkürzung schließt intelligente, temporäre und freiwillige Formen der individuellen Arbeitszeitverkürzung bzw. Umverteilung der Arbeitszeit nicht aus (Sabbatical, Freistellung für Zusatzqualifizierung, Inanspruchnahme der Elternkarenz durch Männer, kürzere Arbeitszeiten für Männer, die bisher regelmäßig über die Normalarbeitszeit hinaus arbeiten, usw.).

Die empfohlene Wachstumsstrategie baut entsprechend der Position Österreichs als reiches Land auf Innovation und Qualifikation auf. Sie beruht nicht auf niedrigen Löhnen, sondern skizziert eine innovationsbasierte, qualitative Strategie. Schon jetzt geht ein Drittel des Wachstums auf technischen Fortschritt zurück und ein weiteres Drittel auf Qualitätsverbesserung der Inputs. Diese Komponenten werden an Bedeutung gewinnen und in der vorgeschlagenen Strategie speziell forciert.

Das Weißbuch schlägt vor: Zielorientierte Umsetzungspakete

21. Die elf Strategielinien müssen von allen Trägern der Wirtschaftspolitik akzeptiert und in Konsum- und Investitionsentscheidungen umgesetzt werden. Sie haben Konsequenzen für die Entscheidung über Arbeitseinsatz, für die Ausbildung und die Weiterbildung, und zwar für alle Erwerbstätigen wie auch für jene, die noch nicht oder nicht mehr erwerbstätig sind.

Zur Umsetzung der Strategien schlägt das Weißbuch acht Pakete vor. Jedes Paket hat ein klares Ziel, das einfach zu kommunizieren ist und zu dessen Erreichen Maßnahmen aus mehreren oder allen Strategieelementen ergriffen werden müssen. Dabei können und müssen Kompromisse geschlossen werden, zeitlicher und finanzieller Art. Wohlerworbene Rechte werden leichter aufgegeben, wenn dafür Anreize und Gewinnchancen gesetzt werden. Eine Kombination von Maßnahmen, die einem erkennbaren positiven Ziel dienen, ist eher akzeptabel als Einzelmaßnahmen, die für eine Gruppe Vorteile und vielleicht für eine andere Nachteile haben. Die Kompetenz für jedes Paket geht über ein Ministerium oder eine Institution hinaus. Wenn keine Hauptkompetenz gegeben oder eine Vielfalt von Institutionen betroffen ist, dann sollte eine "paketverantwortliche" Person oder Institution mit der Umsetzung betraut werden.

22. Das **Beschäftigungspaket** soll rasch Arbeitsplätze schaffen, Arbeitslose in den Arbeitsmarkt eingliedern und dabei vorübergehend auch eine Stützung des Niedriglohnssektors in Kauf nehmen. Dies kann durch Senkung der Sozialversicherungsbeiträge für niedrige Einkommen, steuerliche Absetzbarkeit der Kosten privater Dienstleistungen oder eine Arbeitsaufnahmeprämie für Langzeitarbeitslose geschehen. Eine Beschleunigung von Infrastrukturprojekten (Lückenschließung) für den Fall eines Konjunkturerinbruchs sollte vorgeplant werden. Das Beschäftigungspaket ist ein Teil der Maßnahmen speziell für die Kick-off-Phase – neben der Erhöhung der Zukunftsinvestitionen zur Festigung der mittelfristigen Position.

23. Das **Nachfragestimulierungspaket** soll der mittelfristigen Schwäche der Inlandsnachfrage entgegenwirken. Es enthält einige Impulse für Bezieher und Bezieherinnen niedriger Einkommen und eine Einschränkung der Spar- und Wohnbauförderung für Personen mit höherem Einkommen. Spezielle Investitionen, die einen gesellschaftlichen Zusatznutzen vermitteln (posi-

tive externe Effekte), werden durch eine sachlich eingegrenzte Investitionsprämie gefördert: Energiesparen, Umweltinvestitionen, Investitionen in Kinderbetreuungseinrichtungen, Software, Breitbandtechnologie, Telekom-Infrastruktur, Teleworking-Arbeitsplätze.

24. Das Paket zur **Produktivitätsoffensive** soll Österreich auf den höheren Wachstumspfad bringen und die Umstellung von der Aufholstrategie zur Front-Position beschleunigen. Maßnahmen aus der Innovationsstrategie, die Umstellung des Bildungssystems, Technologieschwerpunkte und Impulse durch öffentliche Beschaffung werden hier gebündelt.

25. Das **Wettbewerbspaket** soll Flexibilität und Wettbewerb erhöhen. Das Potential der kleinen und mittleren Betriebe wird stärker genutzt. Gründungen erfolgen schneller, unbürokratischer und billiger. Die öffentliche Hand übernimmt (für ein Jahr) die Sozialversicherungskosten für die erste Vollzeitkraft in einem neugegründeten Unternehmen. Das technologische Niveau der Betriebe soll gehoben und das Wachstum beschleunigt werden. Sicherheit und Flexibilität können einander gegenseitig stützen. Übergangsmärkte erleichtern den Umstieg zwischen Ausbildung und Erwerbstätigkeit, zwischen Vollzeit und Teilzeitarbeit; die Arbeitsplätze müssen abgesichert sein, und die Übergangsphase muss zeitlich begrenzt sein (Höchstdauer von Praktika für fertige Akademikerinnen und Akademiker oder Zahl pro Betrieb). Die höchstmögliche Tagesarbeitszeit wird angehoben, nicht die Normalarbeitszeit, ab der Überstunden zu zahlen sind.

26. Die **Qualifizierungsoffensive** bündelt die kurz- und mittelfristigen Reformen im Aus- und Weiterbildungssystem. Sie nutzt die Synergien mit der Innovationsstrategie, nutzt und verändert die immaterielle Infrastruktur. Die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Wirtschaft wird intensiviert, indem der Staat für Drittmittelforschung der Universitäten einen Bonus zuschießt. Technologien und hochwertige Dienstleistungen mit österreichischen Stärken werden entwickelt und exportiert.

27. Das **Integrationspaket** lenkt vorausblickend die Migration in höherqualifizierte Bereiche. Es bezieht Migranten und Migrantinnen in Schulorganisation, Weiterbildung und den politischen Entscheidungsprozess insgesamt stärker ein. Ausbildungsdefizite von Migrantinnen und Migranten erster und zweiter Generation sollen verhindert oder verringert werden.

28. Das **Energie- und Umweltpaket** macht Umweltpolitik zur Querschnittsmaterie. Sie nutzt das Steuersystem und weitere marktwirtschaftliche Instrumente zur Reduktion der Emissionen. Umwelttechnologie, Steigerung der Energieeffizienz und der Einsatz alternativer Kraftstoffe und Energiequellen werden in Technologiepolitik, Setzung von Standards und öffentlicher Beschaffung forciert. Die gute Position Österreichs in der Umwelttechnologie und im Bereich der alternativen Energieträger wird für Wertschöpfung, Beschäftigung und Export genutzt.

29. Das **Dienstleistungs- und Exportpaket** entwirft Strategien für erfolgreiche und chancenreiche Dienstleistungen. Es bündelt Maßnahmen für den ländlichen Raum, für wissensbasierte Dienstleistungen, für hochwertigen Tourismus. Der Export wird forciert, besonders jene in Schwerpunktländer und besonders die Schnittstelle, an der Waren- und Dienstleistungsexporte kombiniert werden.

Das Weißbuch setzt sich Grenzen: Steuer- und Staatsaufgabenreform erfordert grundlegende Diskussion und Analyse

30. Das Weißbuch baut auf umfassenden Analysen verschiedener Bereiche der österreichischen Wirtschaft auf und bezieht die Erfahrungen von Ländern mit ähnlichen Problemen ein. Der hier vorgestellten Zusammenfassung liegen 22 Teilstudien zugrunde, mit einem Umfang von fast 2.000 Seiten. Die Ergebnisse der Teilstudien dieses Weißbuchs sind ergänzt um die Resultate früherer Studien des WIFO, aber auch anderer Forschungsinstitutionen. Nicht alle Vorschläge sind neu, viele sind in der langjährigen Beratungstätigkeit der WIFO-Mitarbeiter und -Mitarbeiterinnen schon vorgeschlagen worden oder sind Allgemeingut in dem Sinn, dass sie oft vorgeschlagen, im Prinzip akzeptiert, aber nicht oder nur teilweise umgesetzt wurden. Die Forschungsergebnisse der Teilstudien wurden ergänzt und korrigiert durch interne und externe Gutachter, viele davon aus dem Ausland.

Dennoch wurden nicht alle denkbaren Gebiete der Wirtschaftspolitik ausgelotet. Bewusst verzichtet das Weißbuch zum Beispiel auf ein detailliertes Konzept für eine umfassende, strukturelle Steuerreform und eine detaillierte Analyse der Staatsaufgaben. Grundlage der nächsten "großen Steuerreform" sollte eine tiefgehende Analyse des derzeitigen Steuer- und Abgabensystems, der Beziehungen zwischen Bund, Ländern und Gemeinden und des Wandels der Staatsaufgaben sein. Hier werden im Weißbuch nur Trends angeschnitten und Prioritäten vorgeschlagen, die klar erkennbar sind:

- die Entlastung des Faktors Arbeit besonders im Niedriglohnbereich,
- die Notwendigkeit, externe Effekte schrittweise und kontinuierlich in der Besteuerung widerzuspiegeln,
- den Anreiz zur Aufnahme von Arbeit zu begünstigen,
- einen Beitrag der Wohlhabenden zum Sozialsystem beizubehalten,
- Grenzsteuersätze dort möglichst niedrig zu halten, wo sie Investitionsentscheidungen und Arbeitsentscheidungen behindern würden.

Die Feinadjustierung einer Reform, die diesen fünf Grundsätzen entspricht, erfordert detailliertere Analysen, die Kenntnis der Konjunkturlage und des Handlungsspielraums und politischer Prioritäten.

Das Weißbuch erfordert: Finanzielle Stabilität, Langfristigkeit, Konsens

31. Das Weißbuch konzipiert alle Strategielinien aus der Sicht der Schaffung von Beschäftigung und der Senkung der Arbeitslosenquote. Dies sind nicht die einzigen aktuellen wirtschaftlichen und noch weniger die einzigen gesellschaftlichen Prioritäten. Das Weißbuch macht explizit, wie groß der Veränderungsbedarf durch die neuen Trends in Technologie, weltweiter Arbeitsteilung und Heterogenisierung der Bedürfnisse ist. Es geht davon aus, dass diese Veränderungen keineswegs immer negative Konsequenzen haben, aber die Reaktion auf die Veränderungen geplant und wirtschaftspolitisch begleitet sein muss. Das Weißbuch

deutet einen möglichen Beitrag Österreichs zur Veränderung der europäischen Rahmenbedingungen an und empfiehlt, den Einfluss Österreichs auf die europäische Politik zu nutzen. Er könnte bei Ergänzung um eine Nachbarschaftspolitik etwas größer werden.

32. Das Weißbuch entwirft eine Wachstumsstrategie auf Grundlage von Innovation und Qualifikation. Es schlägt Strategielinien vor und empfiehlt eine Umsetzung in aufgabenorientierten Paketen. Es hat nicht die Aufgabe, alles neu zu erfinden, und nicht die Aufgabe, alle Vorschläge im Detail auszuarbeiten. Dennoch wurde versucht, über bestehende Ansätze in der Strategie, in der Implementierung von Wirtschaftspolitik hinauszugehen und mehr und tiefere Maßnahmen vorzuschlagen, als es derzeit der Fall ist. Spezifische innovative Ansätze wurden näher ausgearbeitet. Andere Vorschläge sind als Optionen zu verstehen, die gegebenenfalls im Detail durchgearbeitet werden müssen. Die meisten Maßnahmen gewinnen erst durch die Umsetzung der Gesamtstrategien bzw. des jeweiligen Pakets ihre Wirksamkeit.

33. Modellberechnungen zeigen deutlich, dass es keine einfache Aufgabe ist, das Wachstum zu heben. Im Schnitt kann mit einem Aufwand von jeweils 1 Mrd. € das Wachstum *kurzfristig* um 0,5 Prozentpunkte im Fünfjahresabstand¹⁾ und um 0,1 Prozentpunkt pro Jahr beschleunigt werden. Die Beschäftigung steigt bis 2010 um 14.000 bei Steigerung der Forschungsausgaben und Senkung der Sozialversicherungsbeiträge bzw. um 2.000 bis 6.000 bei Steuersenkungen. Der *langfristige* Wachstumseffekt beträgt für Maßnahmen in den Bereichen Forschung und Bildung +0,2 Prozentpunkte pro Jahr. Im Beschäftigungsbereich liegen die *langfristigen* Effekte für die meisten Maßnahmen unter +10.000, lediglich für Forschungsausgaben bei +17.000 und für Bildungsmaßnahmen bei +19.000.

Die Modellberechnungen zeigen auch, dass sich ein Teil des Wachstumseffektes in einer Senkung der Arbeitslosigkeit, ein anderer Teil in der Erhöhung des Arbeitsvolumens (Anhebung der Erwerbsquote) niederschlägt. Dies sind wichtige Warnungen gegen die Behauptungen, man müsse nur die eine oder andere Maßnahme treffen, und die Arbeitslosenquote würde deutlich sinken. Die Berechnungen geben allerdings auch eine Untergrenze an, da sie qualitative und komplexe Faktoren wie Steigerung der Standortattraktivität und Schaffung eines Vertrauen, Flexibilität und Sicherheit fördernden Sozialsystems nicht berücksichtigen.

34. Die finanziellen Anforderungen wurden für einige wichtige Vorschläge geschätzt. Vorschläge zur Einsparung von Kosten in der Spar- und Wohnbauförderung, dem Alleinverdienerfreibetrag, durch Verwaltungsreform und Verbesserung der Budgeterstellung werden gemacht, die Reform der Grund-, Schenkungs- und Erbschaftssteuer bringt zusätzlichen Spielraum. Viele Maßnahmen (z. B. in den Innovationstrategien) machen Ausgaben effizienter ohne Zusatzkosten.

Insgesamt gehen die Vorschläge weit über die unmittelbare Finanzierbarkeit hinaus, besonders wenn man festhält, dass es in der spezifisch österreichischen Lage (Mitte und Kante Europas) sinnvoll wäre – aus Gründen der Sicherheit und des künftigen Handlungsspielraums –,

¹⁾ Abweichung nach fünf Jahren vom Basisszenario ohne Strategieumsetzung.

keine höhere Steuer- und Abgabenquote als die Konkurrenten mit gleichem Einkommensniveau zu haben und einen leicht sinkenden Trend beizubehalten. Eine Finanzierung der Zusatzausgaben oder der vorgeschlagenen Kürzungen von Steuern und Sozialbeiträgen sind möglich durch

- eine Verschiebung des Zeitpunktes der nächsten Steuerreform,
- eine breit angelegte, kostensparende Verwaltungsreform,
- Verlagerung der Prioritäten innerhalb der Budgets,
- zusätzliche Privatisierungen (auch und vor allem in den Ländern und Gemeinden),
- Mobilisierung von privatem Vermögen für Forschung und Sozialanliegen.

Die derzeit gute Konjunkturlage und die Erwartung, dass Europa seine Wachstumsschwäche überwinden kann, sollten auch zusätzliche Mittel erbringen, die allerdings größtenteils zum Schuldenabbau genutzt werden sollten. Letztlich finanziert sich ein Teil der Maßnahmen durch das erhöhte Wachstum selbst, aber eben nur ein Teil. Auch deswegen ist es wichtig, dass die Strategie konsensual durchgeführt wird, damit sie durchgehalten werden kann, bis dieser Wachstumseffekt und die finanzielle Entlastung eintreten. Konsens verringert auch die wirtschaftliche Unsicherheit während der Durchführung der Maßnahmen.

35. Die Schaffung von Beschäftigung und die Senkung der Arbeitslosigkeit durch eine wirtschaftspolitische Strategie sind keine einfache Aufgabe. Neben den wirtschaftspolitischen Zielen konkurrieren andere Ziele um die knappen Finanzmittel. Viele Maßnahmen verpuffen, wenn nicht andere Länder ebenfalls das Wachstum erhöhen. Noch schwieriger ist die Senkung der Arbeitslosenquote, da neue Arbeitsplätze oft Personen zugute kommen, die heute gar nicht zum Arbeitskräfteangebot zählen (Migrantinnen und Migranten, Junge, Entmutigte). Jede einzelne Maßnahme ist für sich wenig wirkungsvoll, wenn nicht andere Maßnahmen sie ergänzen und wenn sie nicht verstanden und akzeptiert wird. Vertrauen, Sicherheit, Optimismus sind mindestens so wichtig wie finanzielle Maßnahmen und Wettbewerb. Deswegen gibt das Weißbuch auch keine Wachstumsrate und keine Arbeitslosenquote an, die mit Sicherheit zu erreichen ist. Es scheint jedoch wahrscheinlich, dass höhere Beschäftigung und höhere Einkommen möglich sind, wenn die vorgeschlagene Strategie längerfristig und im Konsens umgesetzt wird.

Wien, am 20. Oktober 2006.

Rückfragen bitte an:

Prof. Dr. Karl Aiginger, Tel. (1) 798 26 01/210, Karl.Aiginger@wifo.ac.at,

Univ.-Prof. Dr. Gunther Tichy, Tel. (1) 798 26 01/260, Gunther.Tichy@wifo.ac.at,

Dr. Ewald Walterskirchen, Tel. (1) 798 26 01/257, Ewald.Walterskirchen@wifo.ac.at.

Tabellen und Graphiken zu den Presseaussendungen des WIFO finden Sie jeweils auf der WIFO-Website, <http://www.wifo.ac.at/presse>.

Weißbuch: Mehr Beschäftigung durch Wachstum auf Basis von Innovation und Qualifikation

Zusammenfassung

Karl Aiginger, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen
(Projektleitung und Koordination)

Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag von Wirtschaftskammer Österreich, Bundesarbeitskammer, Österreichischem Gewerkschaftsbund und Landwirtschaftskammer Österreich

Mit finanzieller Unterstützung von Oesterreichischer Nationalbank, Androsch International Consulting, Investkredit, Gewerkschaft Metall – Textil, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich, Langes-Swarovski, Rauch Fruchtsäfte Ges.m.b.H.

Oktober 2006

Autorinnen und Autoren: Karl Aiginger, Josef Baumgartner, Gudrun Biffli, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Fritz Breuss, Margarete Czerny, Martin Falk, Rahel Falk, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Alois Guger, Franz R. Hahn, Heinz Handler, Werner Hölzl, Peter Huber, Ulrike Huemer, Serguei Kaniovski, Daniela Kletzan, Angela Köppl, Kurt Kratena, Hannes Leo, Thomas Leoni, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Markus Marterbauer, Peter Mayerhofer, Ina Meyer, Michael Peneder, Andrea Pöschl, Wilfried Puwein, Marcus Scheiblecker, Margit Schratzenstaller, Susanne Sieber, Franz Sinabell, Egon Smeral, Jan Stankovsky, Sandra Steindl, Fabian Unterlass, Thomas Url, Ewald Walterskirchen, Michael Weingärtler, Yvonne Wolfmayr, Michael Wüger

Begutachtung: Kurt Bayer, Gudrun Biffli, Werner Bönnte, Fritz Breuss, Nikolaus Franke, Stefan Grillner, Heinz Handler, Heinz Hollenstein, Helmut Kramer, Helmut Mahringer, Gerhard Palme, Michael Pfaffermayr, Karl Pichelmann, Wilfried Puwein, Werner Rothengatter, Stefan Schleicher, Stefan Schleicher, Günther Schmid, Helene Schuberth, Viktor Steiner, Karl Steininger, Gunther Tichy, Gerhard Untiedt, Thomas Url, Herbert Walther, Yvonne Wolfmayr, Andreas Wörgötter, Martin Zagler

Wissenschaftliche Assistenz: Martina Agwi, Sabine Fagner, Ursula Glauningner, Dagmar Guttmann, Florian Hammerle, Julia Hudritsch, Christine Kaufmann, Dietmar Klose, Thomas König, Irene Langer, Eva Latschka, Christa Magerl, Elisabeth Neppl, Sonja Patsios, Waltraud Popp, Eva Sokoll, Martha Steiner, Andreas Steinmayr, Andrea Sutrich, Maria Thalhammer, Roswitha Übl, Alexandra Wegscheider-Pichler, Dietmar Weinberger, Gabriele Wellan

Literaturrecherchen: Angelina Keil, Eva Novotny

Projektmanagement: Dagmar Guttmann, Kristin Smeral

Technische Redaktion: Marianne Uitz, Tatjana Weber

207 Seiten, 40 €, kostenloser Download:

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_langua ge=1&pubid=27418

Inhalt

- 1. Eine Strategie für Wachstum und Beschäftigung**
- 2. Die neuen Rahmenbedingungen am Beginn des 21. Jahrhunderts**
 - 2.1 *Technischer Fortschritt beschleunigt den Strukturwandel*
 - 2.2 *Informationstechnologie revolutioniert Organisation von Firmen und Staat*
 - 2.3 *Europäische Integration erreicht neue Dimensionen*
 - 2.4 *Globalisierung intensiviert weltweite Arbeitsteilung*
 - 2.5 *Einkommensunterschiede und Vermögen wachsen*
 - 2.6 *Heterogenität in Produktion und Konsum nimmt zu*
 - 2.7 *Das traditionelle Familienmodell verliert an Bedeutung*
 - 2.8 *Strukturwandel bewirkt Verunsicherung*
 - 2.9 *Arbeitsbeziehungen werden differenzierter*
 - 2.10 *Migration bremst Alterung, verhindert sie aber nicht*
 - 2.11 *Klimawandel und Ressourcenengpässe erzwingen Reaktionen*
- 3. Österreichs Position unter den neuen Rahmenbedingungen**
 - 3.1 *Die bisherige Performance Österreichs*
 - 3.2 *Die neuen Herausforderungen*
 - 3.2.1 *Vom Technologienehmer zum Technologiegeber*
 - 3.2.2 *Änderung in der Unternehmenslandschaft*
 - 3.2.3 *Umkämpfte Position bei mittlerer Technologie*
 - 3.2.4 *Chancen der weltweiten Globalisierung*
 - 3.2.5 *Aufgeschobener Angebotsengpass durch Migration*
 - 3.2.6 *Nutzung der Vermögen nach Beendigung der Unterkapitalisierung*
 - 3.2.7 *Heterogenisierung von Produkten, Arbeitsverhältnissen, Bedürfnissen*
- 4. Wachstum auf Basis von Innovationen und Qualifikation**
 - 4.1 *Rolle von Wachstum*
 - 4.2 *Makroökonomische Steuerung*
 - 4.2.1 *Europäische Ebene*
 - 4.2.2 *Regionale Ebene*
 - 4.2.3 *Nationale Wirtschaftspolitik bleibt wichtig*
 - 4.3 *Drei Phasen mit unterschiedlichen Erfordernissen*
 - 4.3.1 *Kick-off-Phase 2006 bis 2008*
 - 4.3.2 *Reformphase: 2009 bis 2015*
 - 4.3.3 *High-Tech-Phase: ab 2015*
- 5. Die elf Strategieelemente**
 - 5.1 *Innovation*
 - 5.2 *Ausbildung und Weiterbildung*
 - 5.3 *Infrastruktur als Standort- und Nachfragefaktor*
 - 5.4 *Wettbewerb und Gründungsaktivität*
 - 5.5 *Flexibilität und Sicherheit*
 - 5.6 *Die Qualität des öffentlichen Sektors*
 - 5.7 *Erfolgreiche Technologie- und Dienstleistungscluster*

- 5.8 *Innovative Energie- und Umweltpolitik*
- 5.9 *Umwandlung von informeller Arbeit in Erwerbstätigkeit*
- 5.10 *Forcierung der Chancengleichheit der Geschlechter*
- 5.11 *Das Sozialsystem als Produktivkraft*

6. Die acht Pakete

- 6.1 *Beschäftigungspaket*
- 6.2 *Nachfragestimulierungspaket*
- 6.3 *Produktivitätsoffensive*
- 6.4 *Forcierung von Wettbewerb und Flexibilität*
- 6.5 *Qualifizierungsoffensive*
- 6.6 *Integrationspaket*
- 6.7 *Energie- und Umweltpaket*
- 6.8 *Dienstleistungs- und Exportpaket*

7. Die Ergebnisse der 22 Teilstudien

- Teilstudie 1: Determinanten des Wirtschaftswachstums im OECD-Raum*
- Teilstudie 2: Wachstum und Beschäftigung in Europa seit 1995*
- Teilstudie 3: Wachstum, Strukturwandel und Produktivität*
- Teilstudie 4: Europäische Wirtschaftspolitik: Binnenmarkt, WWU, Lissabon, Erweiterung*
- Teilstudie 5: Der Einfluss der Finanz- und Kapitalmarktsysteme*
- Teilstudie 6: Bevölkerungsentwicklung und Migration*
- Teilstudie 7: Die Rolle des Staates*
- Teilstudie 8: Forschung und Innovation als Motor des Wachstums*
- Teilstudie 9: Aus- und Weiterbildung als Voraussetzung für Innovation*
- Teilstudie 10: Produktivitätssteigernde Infrastrukturinvestitionen*
- Teilstudie 11: Maßnahmen zur Belebung der privaten Inlandsnachfrage*
- Teilstudie 12: Wachstumsimpulse durch die öffentliche Hand*
- Teilstudie 13: Exporte von Waren und Dienstleistungen stärken die Nachfrage*
- Teilstudie 14: Aktive Arbeitsmarktpolitik*
- Teilstudie 15: Arbeitsmarktflexibilität und soziale Absicherung*
- Teilstudie 16: Alternde Dienstleistungsgesellschaft*
- Teilstudie 17: Wachstums- und Beschäftigungschancen im Tourismus*
- Teilstudie 18: Elemente einer Wachstumspolitik für den ländlichen Raum*
- Teilstudie 19: Wettbewerb und Regulierung*
- Teilstudie 20: Neugründung und Entwicklung von Unternehmen*
- Teilstudie 21: Umweltpolitik als Teil einer Wachstumsstrategie*
- Teilstudie 22: Modellsimulationen ausgewählter wirtschaftspolitischer Maßnahmen*

8. Kosten der Implementation, Finanzierung und Erfolgswahrscheinlichkeit

- 8.1 *Die Grenzen der Finanzierbarkeit*
- 8.2 *Abschätzung der Wirkung von sieben Maßnahmenkategorien*
- 8.3 *Die Rolle von Synergien, Konsistenz und Konsens*

9. Zusammenfassung

Strategievorschlag des WIFO-Weißbuchs

